



# - b a s a l t -



Der grünrote landbote

---

01/2015 - Programmvorschau - Mitteilungen - Meinungen - Tipps -

---

## **Naturfreundetag in Offenbach – eine schöne Erinnerung**

In diesem Jahr feierte die Naturfreunde Gruppe Offenbach ihr 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand der Naturfreunde –Tag 2014 in Offenbach statt. Hanne, Katharina, Peter und ich zählten zu den „Geburtstagsgästen“. Mit Offenbach assoziierte ich bisher nur Bieberer Berg – Kickers – Wetterfrösche (Deutscher Wetterdienst). Ein Grund mehr, das Angebot, einen ganzen Tag dort zu verbringen, anzunehmen. Vorsorglich waren

Peter und ich schon einen Tag eher gefahren und schauten uns erst einmal um, wo genau die Veranstaltung stattfinden sollte. Anschrift: Gartenhäuschen im Leonhard-Eißnert-Park. Aha. Nach einigen Rückfragen (wir fahren nicht mit Navi) fanden wir einen interessanten Freizeitpark und mittendrin – die Naturfreunde Offenbach. Noch waren sie fleißig beim Schmücken und Ausgestalten des Häuschens und der verschiedenen Stände, aber schon die Vorbereitungen machten neugierig auf morgen. Als wir am Sonntag gegen 9.30 Uhr auf dem Festplatz eintrafen, wimmelte es bereits bunt durcheinander und wir hatten ein bisschen Mühe, Hanne zu finden, die mit ihrer Enkelin gekommen war. Nach einer kurzen Begrüßung teilte sich die Gesellschaft in mehrere Gruppen auf, um die unterschiedlichen Exkursionsangebote des Tages zu nutzen. Man konnte wählen zwischen

einer alternativen Stadtrundfahrt (Peter)  
einer alternativen Fahrradtour durch Offenbach  
einem historischen Spaziergang über den Bieberer Berg (Hanne u. Katharina)  
einem Orientierungslauf für „Jung“ und „Ältere“ im Leonhard-Eißnert-Park  
einer naturkundlichen Führung und  
einer Führung durch den Wetterpark (Marlis)

Bei bedecktem Himmel und guter Stimmung machten sich die verschiedenen Gruppen auf den Weg.

**Peter:** Ich nahm an der alternativen Stadtrundfahrt teil. Das interessierte mich, da ich in Offenbach 6 Jahre – bis zur 10. Klasse (1963) – Schüler war und der Nationalsozialismus im Unterricht nur kurz gestreift wurde. Die Schulbücher endeten damals allerdings mit dem 17. Juni 1953! Es wurden verschiedene Stationen angefahren und wir erfuhren:

unweit des Ledermuseums war das Gestapohauptquartier, im städtischen Krankenhaus fanden Zwangssterilisierungen statt (dort soll demnächst im Eingangsbereich eine Gedenktafel angebracht werden), am Ysenburger Schloss (Stadtschloss) fanden zwischen Bibliothek und einem von einem jüdischen Mitbürger gestifteten Brunnen mehrere Bücherverbrennungen statt, der zentral gelegene Wilhelmsplatz, heute Wochenmarktplatz, war der Aufmarschplatz der SA.

Beim Besuch des Jüdischen Friedhofs war ich erstaunt, dass man die Grabsteine des historischen Friedhofs pyramidenförmig auf dem „Neuen (jüdischen) Friedhof“ (um 19 00) aufgestapelt hatte. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Interessant war auch das Ehrengrab einer jüdischen Frau, Teilnehmerin der Olympischen Spiele 1936, das noch heute von der Stadt Offenbach gepflegt wird. Unweit der jüdischen Grabstätten wurden wir auf den Grabstein eines 25jährigen Piloten aufmerksam gemacht, der in Spanien 1938(!) im Einsatz für die „Legion Condor“ ums Leben kam. An Lauterbach wurde ich erinnert, als am Gedenkstein für umgekommene Zwangsarbeiter auf dem „Neuen Friedhof“ eine Liste der Firmen, die Zwangsarbeiter beschäftigt hatten, herumgereicht wurde und ich den Namen STABERNACK las. Nun weiß ich -Richard Stabernack hat das Unternehmen nach Zerstörung im 2. Weltkrieg aus Offenbach zunächst nach Sickendorf, dann nach Lauterbach verlegt. Seinem Sohn, Diplom-

Kaufmann Wilhelm Stabernack, einem „Unternehmer der alten Schule, großzügig und aufgeschlossen für die Wissenschaft und betrieblichen Gegebenheiten“ (Prof. Helfenbein), der die Firma nach dem Krieg übernahm, widmete die dankbare Stadt Lauterbach im September 2014 einen Gedenkstein.

**Marlis:** Alle reden vom Wetter. Aber keiner weiß, wie es „gemacht“ wird. Deshalb hatte ich mich für die Wetterfrösche interessiert. Bei unserem „Abgang“ Richtung Wetterpark wurden wir gebeten, ein gutes Wort einzulegen, damit sich am Nachmittag endlich die Sonne zeigen möge...Enttäuschung kam auf, als klar wurde, dass wir gar nicht ins **Wetteramt** sondern in den **Wetterpark** gingen. Nachdem uns dort ein zwar nicht mehr im Dienst, aber dennoch sehr kompetenter und freundlicher Herr in Empfang nahm und uns zunächst an einer vollautomatischen Wetterdienst-Messstation Grundlagen der Wetterkunde erläuterte, war die Stimmung bald wieder im Hoch angekommen. Interessiert verfolgten wir anhand verschiedener Instrumente die komplexen Zusammenhänge zwischen Wetter, der Vorhersage und der Klimaforschung.

Der Wetterpark am Buchhügel ist 2005 auf dem Gelände einer ehemaligen Anzuchtgärtnerei entstanden. Ein Themenpfad verbindet dort 14 Exponate der vollautomatischen Wetterstation mit verschiedenen Begriffen der Wetterkunde wie Wolken, Sonne, Wind, Luftdruck, Gewitter u.a.m. und erläutert deren „Wirkungsweise“. Bekannte Wetterphänomene (Sturm, Hagel, Tornados) in ihrer Entstehung und Auswirkung sind dargestellt. Man kann beobachten und auch selbst „eingreifen“.

Besonders spannend fand ich den Abschluss im zum Park gehörenden Besucherzentrum. Dort konnte man u.a. den Einfluss verschiedener Wettererscheinungen auf die Psyche des Menschen ausprobieren und selbst „Wetter machen“. Flugs erzeugte ich einen kleinen Hurrikan, blitzte und donnerte gewaltig und versöhnte mich anschließend mit einem wunderschönen Sonnenaufgang (mit

Vogelgezwitscher!). Keiner hatte bemerkt, dass wir inzwischen über 3 Stunden unterwegs waren. Als letzte Gruppe kehrten wir zum Gartenhäuschen/Festplatz zurück und konnten stolz darauf verweisen, dass endlich die Sonne schien. War ein schweres Stück Arbeit gewesen...

Hungrig nutzten wir die verschiedenen gastronomischen Angebote. Peter und ich versorgten uns mit köstlichen Kleinigkeiten, die von einem mit den Offenbüchern freundschaftlich verbundenen türkischen Verein angeboten wurden. Nachdem die Vorsitzende der Naturfreunde Offenbach alle Anwesenden herzlich begrüßt und in erfrischend kurzer Form die Geschichte und die jüngsten Aktivitäten der Ortsgruppe gewürdigt hatte, gratulierte auch der Oberbürgermeister der Stadt Offenbach – selbst Mitglied der Naturfreunde – zum Jubiläum und versprach weiterhin gute Zusammenarbeit. Mit einem kräftigen „Berg frei“ und guten Wünschen schloss sich dann der Landesvorsitzende an. Herzliche Grüße und das Angebot, der „in die Jahre gekommenen“ Ortsgruppe mit jugendlichem Elan unter die Arme zu greifen, kamen von der Zentrale der Naturfreundejugend. Ein Kulturprogramm mit Liedern der Naturfreundebewegung (zum Mitsingen) als auch der Auftritt des Chores der Naturfreunde, die regelmäßig in Mainz zur Probe zusammenkommen, eröffnete die Nachmittagsgestaltung. Im Anschluss wurde eine türkische Band angekündigt, eigentlich ein Quartett, das wegen Krankheit zum Trio geschmolzen war, die aber keine Mühe hatten, die anwesende Gesellschaft tüchtig aufzumischen. Spontan wurde vor der Bühne getanzt. Bei leckerem Kuchen, interessanten Gesprächen mit den Sitznachbarn und diversen Getränken verging die Zeit viel zu schnell. Als dann zum krönenden Abschluss die „Wiener Hof Band“ – Hausband im Saalbau Wiener Hof Offenbach – Bieber die Bühne eroberte, konnten bestimmt der ganze Leonhard-Eißnert-Park und die angrenzenden Stadtteile hören, dass die Naturfreunde Offenbach und ihre Gäste etwas zu feiern hatten. Und das war gut so!

## Hanne und Katharina

Wir entschieden uns für den **Historischen Spaziergang über der Bieberer Berg**. Auch wir starteten mit einer kleinen überschaubaren Gruppe am „Gärtnerhäuschen“ zusammen mit Günter Burkart. Günter ist seit Jahren aktives Mitglied in der Offenbacher Geschichtswerkstatt. Er informierte uns zunächst mal über die Geschichte des Bieberer Berges, da wir zu Beginn unseres Spaziergangs die erste Absenkung sahen. Der B.B ist eine trockene Kalksteinlage aus dem Miozän. Deshalb gab es dort früher einige Kalksteinbrüche. Bis 1920 wurden bis zu 20 Meter Tiefe Kalk gefördert. Einen Steinbruch legte eine Firma Grix erst 1962 nach 25 Jahren Kalksteinabbau still. Die Verfüllung dieses Steinbruches trieb man soweit fort, daß sich heute dort ein Hügel erhebt, der **Schneckenberg**. Er markiert mit 179 Meter ü. NN den höchsten Punkt Offenbachs. Die anderen Steinbrüche verfüllte man mit Trümmerschutt nach dem 2. Weltkrieg. Der Leonhard-Eißnert –Park- er liegt auf dem Bieberer Berg – wurde 1911 unter dem Namen „Waldpark“ von damaligen städt. Dezernenten und späteren Bürgermeister Leonhard Eißnert (SPD) angelegt. Eißnert schrieb u.a. dazu: „...die Offenbacher sollen in den Feierabendstunden Gelegenheit finden, sich an frischer Luft zu ergehen ...“. Im Laufe der letzten Jahrzehnte gestaltete man Teile des Parks um – mit weitläufigen Rasenflächen – einer Mini-Golfanlage – 2001 einem Skatepark – Badminton-Spielfelder – 2007 Kletterpark (Mini-Golf mußte weichen)-Verkehrsübungsplatz. Die sog. „Suppenschüssel“ eine kreisrunde Senke im Park wird oft von lokalen Bands für Konzerte genutzt und im Winter – wenn Schnee vorhanden – als Rodelbahn. Als nächsten Punkt unseres Spaziergangs führte uns Günter zu einem **Gefallenendenkmal**, das von 1924-1926 aus Muschelkalk für die gefallenen Offenbacher Soldaten aus dem 1. Weltkrieg erbaut wurde. Während der langen Bauzeit gab es einen finanziellen Engpass. Durch die Einführung des Volkstrauertages

1925 konnte dann der unförmige kreisrunde Bau vollendet werden. Zu den Inschriften im Denkmal, die den Gefallenen des 1. Weltkrieges gewidmet wurden, fügte man dann nach dem 2. Weltkrieg die Jahreszahlen 1939 – 1945 noch hinzu.

Nachdem einige unserer Gruppe den 24 Meter hohen Bieberer Aussichtsturm – er wurde 1882 vom Verschönerungsverein Offenbach errichtet - bestiegen hatten, wollten wir natürlich auch wissen, wie das Fußballstadion entstand. Günter berichtete, daß an der Stelle des heutigen Stadions sich bis 1919 ein Exerzierplatz des 1897 aufgestellten Infanterie-Regiments 168 befand. Es gab Kasernen am Bieberer Berg und mehrere kleine Fußballplätze. Das Stadion „Bieberä Bärsch“ wurde 1921 am 21. Mai eröffnet. 2011 und 2012 zum großen Teil abgerissen und neu gebaut. Heute heißt es Sparda-Bank-Stadion.

Der letzte Anlaufpunkt unseres Spaziergangs war die Bieberer Straße 269, gegenüber dem Park. Dort lag einer der vielen in Offenbach verlegten Stolpersteine für Georg Kaul. Georg Kaul, 1873 in Schlesien geboren, kam 1910 nach Offenbach. Er schrieb für die sozialdemokratische Zeitung „Offenbacher Abendblatt“. Bei Gewerkschaftsveranstaltungen war er ein vielgefragter Redener. Gleichzeitig Landtagsabgeordneter der SPD für 6 Wahlperioden im Landtag des Volksstaates Hessen. Täglich warnte er in „seiner Zeitung“ vor dem Aufkommen des Faschismus. Die Machtübernahme der Nazis stürzte ihn in tiefe Verzweiflung. In der Nacht zum 2. Mai 1933 nahm er sich das Leben.

Leider konnten wir nicht alle Informationen für uns speichern. Trotzdem sind diese jährlichen **Naturfreunde-Landeswandertage** - immer am 2. September-Sonntag - sehr spannend, da sie ja von unterschiedlichen Ortsverbänden der Hessischen Naturfreunde durchgeführt werden. Wir freuen uns schon auf Sonntag, 13. 9. 2015!



Marlis, Peter,  
Hanne und  
Katharina

## Üdersee 2014

Der „Musiksommer Üdersee“ feierte seinen 18. Geburtstag. Er ist volljährig. Es kamen viele Gäste – ca. 130 Naturfreunde und –freundinnen aus ganz Deutschland.

Nico und ich mittendrin.

Von Samstag, 16. August (Anfahrt) bis Sonntag, 24. August (Abfahrt) wurde eine ganze Woche

gesungen (großer Chor), geflütet, getrommelt und getanzt. Mit Gitarren, Ukelelen, Geigen und vielen anderen z.T. exotischen Instrumenten Stücke eingeübt.

Die ca. 18 Kinder und Jugendlichen entwickelten eigene Bands.

Wir hatten Glück mit dem Wetter. Im Üdersee tummelten sich zu unterschiedlichsten Zeiten - ab morgens 7:00 Uhr- die Schwimmerinnen und Schwimmer. – Sonntag, Montag und Dienstag war volles Musik-Übungsprogramm.

geführte Fahrradtour für die Sportlichen und eine Fahrt nach Eberswalde wurde angeboten.

Die „Kiddies“ gestalteten mit Betreuern den Tag am und auf dem Üdersee. Eine große Gruppe erlebte eine sehr interessante Führung mit einem Eberswalder Naturfreund. Er ist Student an der dortigen „Fachhochschule für nachhaltige Entwicklung“.

Besonders der „Forstbotanische Garten“ mit seiner Vielfalt weckte bei vielen großes Staunen.



Wie immer gab es abends vor dem Naturfreundehaus ein großes Grillbüffett. Die Ergebnisse der Probe- und Übungstage kamen dann am Freitagabend und Samstagmittag zur Vorführung. Besonders das Musikalische Gesamtwerk aller Musikgruppen „Rüm Hart“ war ein Erlebnis und ein wunderbarer Abschluß dieser Woche.

Hanne



Der Mittwoch ist zur freien Verfügung. Eine

## Auf den Spuren Jüdischen Lebens in Fulda

Unsere Gedenkfahrt führt uns dieses Jahr nach Fulda. Treffpunkt ist an der Stadtkirche. Hanne hat mich mitgenommen, und wir freuen uns, dass 17 Personen den Weg mit zu uns und Herrn Gabriel Möller, unserem geschulten Begleiter, gehen wollen. Wir beginnen in der heutigen Kanalstraße und stellen schnell fest, dass Fulda augenscheinlich keine deutlichen Spuren jüdischen Lebens mehr erkennen lässt. Fast überall sind die Straßenzüge unbenannt und auch die Gebäude sind inzwischen jüngeren Datums. Fulda hat auch keine Stolpersteinkultur, weil man angeblich nicht zulassen wollte, dass Passanten auf die Stolpersteine und so symbolisch auf die ermordeten Juden treten oder auf diese Steine spucken. Die Erinnerung wird ohne Stolpersteine allerdings von vorn herein unterbunden. Wie gesagt, Spuren jüdischen Lebens sind in Fulda kaum sichtbar. Herr Möller räumt mit dem Irrglauben auf, dass Juden größtenteils reich gewesen seien. Das Gegenteil war der Fall und auch schon lange vor der Zeit des Nationalsozialismus wurden Juden auf alle möglichen Arten schikaniert und es wurde ihnen das Geld aus der Tasche gezogen. Herr Möller zählt die einzelnen Familien auf und geht auf ihre Schicksale ein. Diese Namen waren Bacharach, Weinberg, Eschwege, Birnbaum, Goldschmidt, Nußbaum, um nur einige zu nennen.

Die Forschung geht davon aus, dass sich Menschen jüdischen Glaubens schon sehr früh im Bereich des Fuldaer Klosters angesiedelt haben, zumal sie Fulda auf ihrem Weg von Frankfurt am Main nach Thüringen passieren mussten. Den ältesten Nachweis einer größeren Zahl von Juden in Fulda erhalten wir 1235 durch eine blutige Mordtat, der mehr als 30 Juden zum Opfer fielen und die zu einer kaiserlichen Gerichtsverhandlung führte. Die Tat blieb ungesühnt. Ein ähnlicher Vorfall ist von 1297 überliefert. Der Fuldaer Abt Heinrich V. von Weilnau erhielt 1310 von König Heinrich das Recht verliehen, von „allen derzeit und künftig in den Städten und Orten des Stiftes lebenden Juden von diesen zu zahlenden Steuern und Abgaben zu erheben“. Seit der Zeit wurden mit Schutzbrief ausgestattete Juden in Fulda geduldet, auch wenn sie keine vollen Bürgerrechte hatten, hohe Abgaben zahlen mussten und ihnen der Zugang zu zünftigen

Berufen verwehrt blieb. Aus dieser Zeit stammte auch der ehemalige jüdische Friedhof, der sich an der Ecke Rabanusstraße/Sturmiusstraße befand. 1349 kam es zur Judenverfolgung während der Pestzeit. Ein Schuldiger musste gefunden werden, und die Juden waren rasch als Verursacher der Pest gefunden. 1603 wurde das Rabbinat in Fulda durch die Taqqanah (rabbinische Verordnung) eines Rabbinerkonvents in Frankfurt am Main neben Frankfurt, Worms, Friedberg und Günzburg als einer der fünf zentralen jüdischen Gerichtshöfe für „für alle deutschen Gebiete“ bestimmt. In Fulda befand sich auch eine berühmte Talmudschule (Jeschiwa).

Auch nach den Wirren der Reformationszeit und dem Dreißigjährigen Krieg gab es noch eine jüdische Gemeinde, wie ein noch im 20. Jahrhundert vorhandener Grabstein von 1665 zeigte. Die Juden lebten damals in einem besonderen Stadtviertel von Fulda.

**1671** wurden alle Juden aus Fulda (und dem Fürstbistum) ausgewiesen bis auf fünf Familien, die weiterhin in der Judengasse wohnen konnten.

**1751** wurde eine Judenordnung erlassen.

**1858 bis 1859** wurde im Judenviertel eine Synagoge erbaut.

**1890** wurde die Synagoge durch eine noch erhaltene Mikwe, einem rituellen Bad, erweitert.

**1898** entstand eine jüdische Volksschule bis 1942. In diesem Jahr wurde der derzeitige Lehrer nach Theresienstadt deportiert.

**1900** wurde von dem Architekten Karl Wegener ein jüdisches Altersheim errichtet. Viele derer, die seit 1900 zuzogen, begannen ihr Fuldaer Leben im Dreieck zwischen Kanalstraße, Karlstraße und Löherstraße. Die aus der Geschichtsschreibung herausfallenden Unsichtbaren, die am Existenzminimum lebten, blieben bis fast zuletzt", berichtet Herr Möller.

**1904** folgte die Anlage eines neuen jüdischen Friedhofs, auf dem heute auch die Bestattungen stattfinden.

Vereinzelt gab es jüdische Handelshäuser und Kleinhandelsbetriebe, diese wurden jedoch oft von Nicht-Juden denunziert und angefeindet, auch wenn dies zu Unrecht war, so Herr Möller. Weiter führt er

auf, dass es jüdische Familien wie die Familien Lion, Loeser, Katz und Epstein in Fulda gab, die viel für ihre Glaubensbrüder taten. „Ohne deren Zuwendungen zur Armenkasse und ihre Angebote an Verdienstmöglichkeiten hätte ein Drittel in Fulda nicht überleben können. Erst zwischen 1871 und 1933 hätte es einen sanften Aufschwung gegeben“, berichtet Herr Möller. Die erste jüdische Bäckerei und ein Bankhaus wurden errichtet, weitere kleinere und größere Firmen gegründet. Der jüdische Geschäftsmann Arthur Kayser wurde Mehrheits-Aktionär und Geschäftsführer der Mehler-Werke, die bis heute existieren. Die Zahl der jüdischen Schüler an Oberrealschulen stieg, erste jüdische Abgeordnete wurden in die Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Herr Möller erklärt, warum es nach **1915** zu einem hohen Anstieg der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und auch in Fulda kam. Während des ersten Weltkrieges begann die Deutsche Arbeiterzentrale russische und polnische Arbeitskräfte für die Kriegswirtschaft anzuwerben, seit 1916 verstärkt jüdische Arbeiter, auch Ungelernte, die bald waggonweise ins Reich gekarrt wurden. Nach dem 1. Weltkrieg lebten etwa 90.000 Juden in Deutschland. Damit war für viele Deutsche und ihre Presse Organe eine unerträgliche Judendichte erreicht. Der Umstand der Anwerbung fiel schnell Vergessen anheim. Eine reichsweite Hetzkampagne begann. Um 1925 lebten in Fulda etwa 1150 Juden. Ein Fünftel kam aus östlichen Ländern.

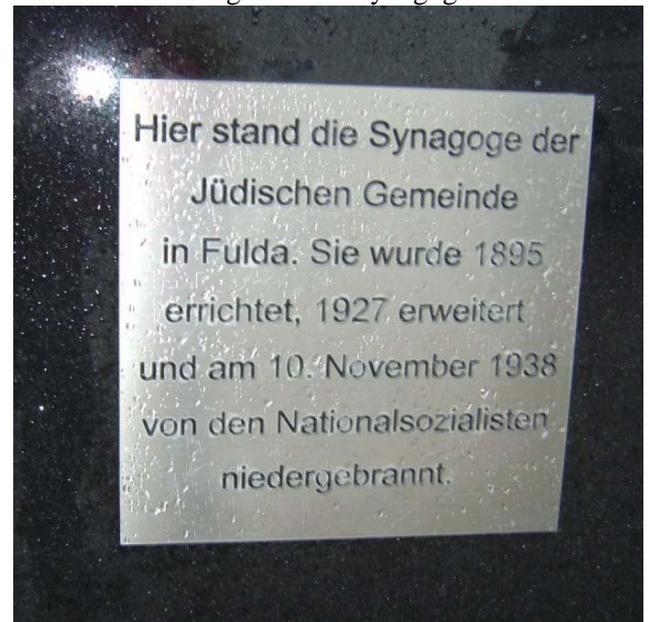
Zu Beginn des Jahres **1933** lebten in Fulda ca. 1200 Einwohner jüdischen Glaubens, die Stadt hatte insgesamt ca. 28.000 Einwohner. Viele Familien lebten schon seit Generationen in der Stadt, und die Hälfte hatte die deutsche Staatsbürgerschaft. Während der Novemberpogrome **1938** wurde die Synagoge von NSDAP-Mitgliedern aus Fulda und dem Kasseler Raum in Brand gesetzt. Die Gasse hieß damals „Obere Judengasse 2, heute heißt sie „Am Stockhaus“. Alle Menschen, die in dieser Gasse lebten, mussten um ihr Leben fürchten, weil die Bebauung extrem eng war. Die Fuldaer Feuerwehr schützte nur die umliegenden Wohnhäuser, die auch heute noch, wie die angrenzende Mikwe, in der Gasse erhalten sind. Das jüdische Altersheim wurde im gleichen Jahr geschlossen. 1939-40 wurde auch der alte jüdische Friedhof zerstört, die Grabsteine entfernt und ein Park angelegt.

Obleich in den Vorkriegsjahren viele Juden emigrierten, gab es gleichzeitig einen Zuzug von ca. 600 Juden aus der ländlichen Umgebung, die sich von der Stadt eine größere Anonymität versprachen.

**1938** gab es die erste Deportation polnisch-stämmiger Juden. Da auch Polen sie nicht aufnehmen wollte, kamen sie schließlich zurück und mussten schlussendlich die Kosten für ihre Deportation selbst bezahlen. In drei Deportationszügen, am 8. Dezember **1941**, 31. Mai 1942 und 5. September 1942 wurden 243 jüdische Männer, Frauen und Kinder in Vernichtungslager verschleppt und dort ermordet. Die bis **1942** verbliebenen 76 Fuldaer Juden, viele von ihnen im Alter über 70 Jahren, die älteste 87 Jahre alt, wurden ebenfalls im September des Jahres 1942 mit dem letzten Deportationszug über Kassel in den sicheren Tod nach Theresienstadt gefahren. Erst 1987 wurde das Gebäude Von-Schildeck-Straße 13 wieder der jüdischen Gemeinde zur Nutzung übergeben. Heute ist es das jüdische Kulturzentrum. Im ersten Stock ist die Synagoge untergebracht. Weiterhin befinden sich in dem Gebäude ein Museum, eine Bibliothek und Gemeinderäume. Die jüdische Gemeinde zählt heute wieder 450 Mitglieder.

Herr Möller führte uns bis zum Jüdischen Kulturzentrum und hat den geschichtlichen Abriss sehr detailliert geschildert und uns alte Bilder gezeigt. Dabei störte es ihn auch nicht, dass es zwischenzeitlich in Strömen regnete, nicht einmal einen Schirm hat er über sich halten lassen. Er würde sich eingeschränkt fühlen in seiner Bewegungsfreiheit, sagte er.

Am Ende kommen wir an der neu eingerichteten und der ehemaligen Synagoge vorbei.



An der Mauer sind auf Tafeln alle Namen der verschleppten Juden verzeichnet. Hier endet unser Rundgang, und wir freuen uns ins Trockene und Warme zu kommen, in das Café Thiele, ein herrliches altes Plüschcafé mit den ersehnten

Heißgetränken aller Art. Herr Möller beantwortet hier noch viele Fragen zum Thema, weniger zu seiner Person. Nur so viel habe ich anhand von Fragen an ihn durch Hanne mitbekommen: er ist Mitglied der jüdischen Gemeinde in Frankfurt und von Beruf so eine Mischung aus Historiker, Lehrer und Sozialarbeiter, auf freiberuflicher und wohl auch ehrenamtlicher Basis. Vom Alter her könnte er bereits im Ruhestand oder wenige Jahre davor sein. Es entspinnt sich eine lebhaftere Unterhaltung, auch über das politische und gesellschaftliche Geschehen heute, wobei Barbara Weiler, ehemalige Europaabgeordnete, einige ihrer Standpunkte darlegt. Eine Diskussion über die Situation der heutigen Flüchtlinge schließt sich an und Hans Ritz ist der Überzeugung, dass wir Deutsche unsere dunkelste Vergangenheit des letzten Jahrhunderts immer noch nicht aufgearbeitet haben.

Einige Teilnehmer widmen sich auch profanen Entscheidungen, nämlich wo wir anschließend essen könnten. Rudi will in die Havanna Bar und die Hälfte der Teilnehmer schließt sich. So finden wir uns dort wieder zu einem späten Mittagessen. Wir danken Hanne, dass sie den Kontakt zu Herrn Möller hergestellt und die Gedenkveranstaltung organisiert hat. Jedes Jahr gibt es neue Orte in unserer Umgebung, die Orte maßlosen Unrechts sind, so dass wir leider jedes Jahr aufs Neue eine Gedenkveranstaltung durchführen können und letztendlich auch müssen – gegen das Vergessen ... Jede Form der Erinnerung, wie auch die heutige Veranstaltung, trägt dazu bei, den Opfern ihre Würde zurückzugeben.

heißer, Aufsatz passt nicht auf Kanne, aber sie kriegt es hin, der Kaffee läuft durch und verbreitet gleich einen wohl vertrauten und angenehmen Duft. Die Befürchtung, dass wir ohne die obligatorische Rundmail von Hildegard alleine feiern müssen, stellt sich als unbegründet heraus. Ab 15:00 Uhr strömen die Massen (zuletzt 13 an der Zahl) mit Mettbrötchen, Käsebrötchen, Kuchen und sonstigen Leckereien herbei. Als alle gemütlich beisammen sitzen, schon ein wenig geschwätzt und gegessen haben, packt Hanne ihr Büchlein hervor. Wir wissen schon – Erna, der Baum nadelt ... Eine köstliche Geschichte rund um die Weihnachtsvorbereitungen und die zahlreichen möglichen Pannen, hier: die Entnadelung des Tannenbaumes und wie Jüdisches Kulturzentrum  
Auf dem linken Bild führte die Judengasse links nach unten (heute: „Am Stockhaus“).



Berg frei  
Anna

### Erna, der Baum nadelt ...

Mit dieser heiteren Geschichte hat uns am 6. Dezember Hanne erfreut als wir uns zur Jahresendfeier im Häuschen getroffen haben, aber der Reihe nach ...

Servietten, Mandarinen, Nikolausis und Walnüsse im Korb, so laufe ich los, um die Vorbereitungen zu treffen. Tische und Stühle stehen erfreulicherweise bereits in annehmbarer Anordnung, Hanne hat Tannenzweige mitgebracht, also kann ich die zur Jahreszeit passende Dekoration auf die Tische bringen. Hanne kämpft ein wenig mit einer improvisierten Kaffeemaschine, will

man damit umgeht. Die Geschichte endet recht unspektakulär, nämlich damit, dass der Baum aufhört zu nadeln, weil er eben keine mehr hat. Der ganze Aufwand drum herum wäre gar nicht nötig gewesen, wurde aber medienwirksam inszeniert und von Hanne liebevoll auf hessisch vorgetragen. Eine gewisse Ähnlichkeit mit den Vorkommnissen bei der Serie „Familie Heinz Becker“ lässt sich nicht leugnen. Na dann wollen wir doch mal hoffen, dass potentielle Weihnachtsbäume in unserem Wohnzimmern nicht nadeln oder wie würden wir reagieren?

Anschließend zeigt uns Tino noch die waghalsigen Touren der Kanugruppe. Wir sind ja schon einiges gewohnt, aber von Jahr zu Jahr wird es irgendwie abenteuerlicher. Besonders Mike scheint keinem Alterungsprozess unterworfen zu sein, wenn er auf dem Weg zum Gran Paradiso im Aostatal dem Gipfel (3700 m) am nächsten kommt. Man muss schon ein bisschen gaga sein, wenn man mitten im Sommer (August) morgens um 5:00 Uhr startet (es war noch dunkel!), um bei Minusgraden den Weg zum Gipfel über Eisfelder in Angriff nimmt, oder? Wir anderen wollen ja nicht zugeben, dass wir uns (außer Fiona) irgendwie doch schon zu alt fühlen für so eine Herausforderung. Tino zeigt auch die Fotos wie Kinder und Jugendliche in Sömmerda auf einer Wildwasserübungsstrecke an das Kanufahren herangeführt werden und wie sich Teamer immer wieder zum Üben von Ernstfällen zusammmentun. Da können Christel und ich uns ja getrost wieder auf

die flauere Fulda von Hemmen nach Pfordt wagen, wir sind in guten Händen, falls es uns gelingen sollte auf dieser Strecke dem Tod durch Ertrinken nahe zu kommen ... Alle anderen Mutigen im fortgeschrittenen Alter können sich gerne anschließen, es gibt immer was zu lachen und auch die Verpflegung ist nicht zu verachten! Inzwischen ist es dunkel geworden, wie für einen Dezembertag nicht ungewöhnlich, und nach dem ein oder anderen Plausch wird alles übrig Gebliebene wieder ordentlich zusammengepackt und mit allen erdenklich guten Wünschen verabschieden wir uns voneinander bis zum nächsten Jahr.

Berg Frei oder besser: schöne Feiertage!  
Anna

---

## Naturfreunde: Wo kommen wir her, wo wollen wir hin?

### 3. Teil – Die Naturfreunde-Ortsgruppe Lauterbach

#### Unsere Ortsgruppe – ihre Gründung, ihre Ziele und deren Umsetzung

Auch für das Jahr **1979** hatte sich die Ortsgruppe sehr viel vorgenommen und Tilo stellte diese unterschiedlichen Vorhaben in einem Jahresprogramm 1979 mit einer Programmübersicht in sieben Termingruppen kurz dar:

**I. Die Wochenend- und Ferienfreizeiten** waren u.a. das Pfingst-Camp in Sparbrod/Rhön;

Zeltlager am Osseberg; Zeltwochenende am NF-Haus Steinberg im Kaufungerwald in Nordhessen. Eine 7-Tage-Ferienfreizeit in Jerzenz in Österreich war einer der Höhepunkte, aber auch das Zeltwochenende in der Fränkischen Schweiz auf einem Waldzeltplatz in der Nähe des Staffelsteins.



**II. Sonntagsausflüge** rund um den Mühlberg bei Rixfeld; Winterausflug in den Vogelsberg;



Wanderung nach Rudlos zur Besichtigung des Versuchsgutes der Justus-Liebig-Universität Gießen; am 17. Juni Wanderung zum geplanten Hubschrauberlandeplatz auf der Schilda bei Schlitz, Protest gegen Militäranlagen in unserer Region .

**III. Gruppenabende Typ 1: Laienspiel** – 13 Freitagabende waren dafür vorgesehen um Spielformen zu üben und zu entwickeln, die zur Einstudierung eines Laienspiels zum 1. Mai 1980 führen sollten.

**IV. Gruppenabende Typ 2: Arbeitskreis Politik** – auch hier waren 13 Freitagabende dafür vorgesehen, das Problem Krieg-Rüstung, Frieden-Abrüstung zu beleuchten und zu diskutieren. Aufgabe des Arbeitskreises sollte sein, eine öffentliche Veranstaltung zum 1. September, dem 40. Jahrestag des Beginns des II. Weltkrieges am 1.9.1939, vorzubereiten. Darüber hinaus sollte die Arbeit in diesen Gruppenabenden dazu helfen, wirkungsvoller gegen Militarismus und Rüstung zu argumentieren

**V. Gruppenabende Typ 3: Kulturarbeit** – an 13 Freitagabenden wollte sich die Gruppe intensiv mit ausgewählten kulturellen und kulturpolitischen Themen beschäftigen. Dabei sollten Arbeitsformen geübt und entwickelt werden, die auch ohne Hilfe von Spezialisten und fachspezifischen Qualifikationen zu Erfolgen führen. Es sollte eine Verflechtung zwischen der Kulturarbeit und der Arbeit des Arbeitskreises Politik und der Laienspielgruppe angestrebt werden. Eine Zusammenarbeit mit dem von den JUSOS neu gegründeten Club „Die Hagebutte“ erschien wünschenswert.

**VI. Termine auf Landes- und Bezirksebene** – aus der Terminliste des

Naturfreunde-Landesverbandes Hessen wurde auf etliche Veranstaltungen hingewiesen. Auch daß in Zukunft die Zeitschrift „Wandern und Bergsteigen“ den Mitgliedern der Ortsgruppe zugestellt wird.

**VII. Sonstige und besondere Termine der Ortsgruppe** – Jahreshauptversammlung – Mai-Kundgebung des DGB-Kreises Vogelsberg – Bezirks-Singabend des Bezirks Lahn in Lauterbach – Gedenkveranstaltung zum 40. Jahrestag des Beginns des II. Weltkrieges – Klausurtagung zur Erstellung des Jahresprogramms 1980 – Nikolaus-Abend der NF-Kindergruppe.

Zum Schluß dieser Programmübersicht schrieb Tilo: „Dieses Programm soll unserer Arbeit im Jahr 1979 einen „Roten Faden“ oder einen Rahmen geben. Änderungen bleiben vorbehalten. **Es hängt alles von der Aktivität der Mitglieder ab! Macht mit!**

Die Aktivitäten mit der Kindergruppe standen an erster Stelle, z.B. das Schlittenfahren im Vogelsberg, aber auch eine Reise nach Idar-Oberstein, um gemeinsam mit dem Südhessischen Arbeitskreis für Natur- und Heimatkunde unter Anleitung des unvergessenen Phillip Dietz 2 Tage im Naturfreundehaus „Alte Treibe“ zu verbringen und von dort auf den Feldern der Umgebung Mineralien, vor allem Achate, zu suchen.



Das Pfingst-Camp in der Rhön in Sparbrod ist den Kindern noch heute in guter Erinnerung. Außer dem gemeinsamen

Sammeln von Wildkräutern und Spielen auf der Wiese, dem Musizieren mit Gitarre und Sitar lernten sie von Walter das Schnitzen von Weidenpfeifchen und das Bauen von Drachen.



Der Sommerurlaub in einem ehemaligen Berggasthof in Jerzenz im Pitztal in Österreich vom 6. bis 25. August zählte zu den High-Lights der Kinder und auch der Erwachsenen.



Den Sommerabschluß mit den Kindern bildete eine 3tägige Fahrt in die Fränkische Schweiz zum Naturfreunde-Haus Dornig in der Nähe des Staffelsteins.

Zum 1. September zeigten Jugendliche aus der Ortsgruppe mit den Juso und einigen Zivis aus Tilos Schule vor dem Lauterbacher Rathaus des Laienspiel „Kriegsgewinnler“.



Es war beeindruckend.

Die Naturfreundejugend Lauterbach der Naturfreundejugend Hessen lud zu einem Bildungsurlaub auf dem Hoherodskopf ein mit dem Thema „Was passiert mit dem Vogelsberg, wenn weiter so viel Grundwasser abgepumpt wird?“ Die Teilnahme unserer Jugendlichen war gut. In einem offenen Brief an den damaligen Lauterbacher Bürgermeister Mudrack forderte die Naturfreunde-Ortsgruppe Lauterbach zusammen mit den JUSOS, dem antifaschistischen und antimilitaristischen Arbeitskreis sowie dem Club Hagebutte den Magistrat der Kreisstadt Lauterbach erneut auf, bald eine entsprechend gestaltete Gedenktafel zu erstellen, die an die Zerstörung der Synagoge von Lauterbach am 10. November 1938 und an die etwas 250 in den folgenden Jahren vertriebenen und zum Teil auch ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger erinnert. Zum Jahresabschluß traf sich die Gruppe mit den Kindern im Kuchelberg-Hüttchen. Bei Tee, Plätzchen, Bratäpfeln und Lebkuchen erwarteten alle den Nikolaus. Das erste Familien-Wochenende im neuen Jahr **1980** fand bei Margot und Rainer (heute „Kastanienhof“) in Lichenroth statt.



Einzelne Gruppenabende wurden im neuen Jahr im „Club Hagebutte“ abgehalten. Wichtigste Themen während des gesamten Jahres waren das „Jugendhaus“ und das geplante NATO-Lager im Grebenhain. Es kamen aber auch interessante Gäste zu den Abenden wie z. B. der bekannte, leider schon verstorbene Karikaturist und Autor F.K. Wächter. Man organisierte ein Treffen mit den „Grünspechten“ aus Grebenhain, die sich gegen die Einrichtung eines NATO-Versorgungslagers auf dem Gelände der ehemaligen MUNA im Vogelsberg aussprachen.

Im Jugendhaus Lauterbach zeigten die Naturfreunde einen Film mit dem Titel „Wattenmeer – Natur zum Überleben“.

Gemeinsam mit der Naturfreunde-Ortsgruppe Bielefeld nahm die Lauterbacher Ortsgruppe an deren Osterwander-Wochenende im Vogelsberg an einem Tag rund um Lauterbach teil. Statt „Ostermarsch“ wanderten sie gemeinsam mit unserer Ortsgruppe am Ostermontag und mit Vertretern der „Grünspechte“ durch das schon im Bau befindliche „NATO-Lager“. Allen Teilnehmern – es waren ca. 30 Personen - wurde bedrückend deutlich, dass mit dem geplanten Lager ein erheblicher Eingriff in die herrliche Erholungslandschaft verbunden sein wird. Auch waren sie sich darüber im klaren, daß die geplante Militäreinrichtung eine Bedrohung ganz allgemeiner Art darstellte. Es war mehr als deutlich, dass der Vogelsberg eine große Bedeutung in der militärischen Strategie und im unheilvollen Spiel militärischer Machtentfaltung hatte.

Der Südhessische Arbeitskreis für Natur und Heimatkunde der Naturfreunde plante – gemeinsam mit Tilo – eine Exkursion in den Vogelsberg im Mai 1980. Daran nahmen ca. 40 Naturfreunde aus ganz Hessen teil.



Zum Bezirkssingabend gab es mit einigen Mitgliedern der Ortsgruppen Marburg, Frankfurt und Lauterbach ein Treffen in der Gaststätte Rühl, um gemeinsam Lieder der Naturfreundebewegung, aber auch Volkslieder, republikanische Lieder und Lieder aus der Umweltschutzbewegung zu singen. Es ergaben sich aber auch angeregte Unterhaltungen über politische Probleme und über Probleme der Ortsgruppenarbeit.

Das Pfingst-Camp, das diesmal auf der Burg Herzberg stattfand, war wieder ein voller Erfolg.

Bei einem Naturfreunde-Treffen am 5. 6. in Pfeifers Garten unter dem Thema „Große Beratung“ sollte es zum Gespräch über die weiteren Vorhaben der Ortsgruppe kommen, es sollte aber auch mal Vereinskritik geäußert werden.

Zum Bezirkstreffen am 15. Juni des Bezirks Lahn wurde anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Naturfreundehauses in Alsfeld-Leusel von der dortigen Gruppe eingeladen.

Zum Naturfreunde-Landesjugendtreffen vom 13. bis 15.6. wurden 4 Jugendliche (Aziz, Ralph, Sylvia und Sandra) delegiert.

Eine Fahrradtour durch Holland plante die Naturfreunde-Jugend vom 12. bis 25. Juli. Friedrich und Aziz nahmen daran teil.

Den Antikriegstag am 1. September 1980 gestalteten die Naturfreunde gemeinsam mit dem Club Hagebutte. Im Singsaalgebäude gab es ein Theaterstück, das die Hilflosigkeit der Bevölkerung gegenüber dem Krieg darstellte.

Zu einer „Pilzesuchenwanderung“ mit dem Club Hagebutte trafen wir uns Ende September am Stadtwald von Lauterbach.

Der 25. Oktober stand ganz im Zeichen der Kinder. In Pfeifers Garten waren sie zum Runkelkuhtzfest eingeladen. Und am 6. Dezember fand das traditionelle Nikolaustreffen im Kuchelberghüttchen statt. Nikolaus war wie immer Walter Gorsler.

Veranstaltungen im Rahmen  
70 Jahre Befreiung vom Faschismus in Fulda

12.03.2015	20:00 Uhr	Kaffeekultur Löhrstrasse Fulda Erzählcafé mit Gabriel Moeller Juden in Fulda
27.03.2015	20:00 Uhr	Kaffeekultur Löhrstrasse Fulda Erzählcafé mit Dr. Engbring-Romang Historiker, Vorstand Gesellschaft für Antiziganismusforschung Sinti und Roma in Fulda 1933-1945
04.04.2015	10.00 Uhr	Bahnhofsvorplatz/Stadtmitte Fulda Aktionstag " Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus " mit Stadtrundgang zu den Orten des Grauens in Fulda für die Kundgebung wurden bereits diverse Anfragen an Referenten gestellt.
06.04.2015	09.00 Uhr	Frankfurt Gemeinsame Teilnahme Ostermarsch
10.04.2015	19.30 Uhr	Kulturkeller Fulda Lesung mit Diether Dehm " Bella Ciao "und Lieder von Brecht mit Michael Letz
12.04.2015	07.30 Uhr	Fahrt nach Buchenwald- 70 Jahre Selbstbefreiung Ochsenwiese Fulda
	07.00 Uhr	Busbahnhof Lauterbach Fahrpreis 15€
16.04.2015	11.00 Uhr	Domgymnasium Zeitzeugengespräch Esther Bejarano
16.04.2015	19.00 Uhr	Foyer VHS Zeitzeugengespräch Esther Bejarano
17.04.2015	10.00 Uhr	Bardoschule Zeitzeugengespräch Esther Bejarano
17.04.2015	19.30 Uhr	Orangerie Konzert mit Esther Bejarano und Microphone Mafia und Kulturbeiträgen von Schülern - Marienschule Szenen aus dem Theaterstück Brundibar - Chor Marienschule - Verlesung Appell an die Jugend von Bejarano/Gingold durch zwei Schüler - Bardo Schule Vorstellung des "Projekt Auschwitz" - evtl. Schulorchester als Vorprogramm und zum Finale gemeinsam mit Esther Bejarano

Eintrittspreise:  
 Vollzahler 8,00 €  
 Ermäßigt 5,00 €

18.04.2015	19.30 Uhr	Kulturkeller Lesung Dr. Uli Schneider und Sylvia Gingold Erinnerungen an Etti und Peter Gingold
22.04.2015	20:00 Uhr	Kaffeekultur Erzählcafe mit Nina Hager Antifaschismus in der DDR - Lieber verordnet als gar nicht!?
25.04.2015	09.00 Uhr	DGB Büro Fulda Jugendaktionstag Pflege/Reinigung von Grabsteinen der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen, alternativer Stadtrundgang durch Fulda zu den Orten des Grauens
01.05.2015	10.00 Uhr	Teilnahme an der 1.Mai Kundgebung in Fulda - Infostand zu den Aktionswochen - Transparentgestaltung Freestyle "Gegen Rassismus"
01.05.2015	20.00 Uhr	Museumskeller/ evtl. Kreuz Kai Degenhardt und Rolf Becker " Wölfe mitten im Mai " Lieder und Texte von Franz Josef Degenhardt
		Eintritt: Vollzahler 15,00 € Ermäßigt 10,00 €
05.05.2015 - 10.05.2015		Teilnahme von 7 Schülern aus Fulda am internationalen Freundschaftstreffen in Auschwitz. Gemeinsame Anreise im Freundschaftszug mit Belgien, Frankreich, Niederlande unter Schirmherrschaft des belgi.Königs.
08.05.2015		Erstaufführung der Kinderoper „ Brundibar „ in der Marienschule Fulda
08.05.2015		Fulda steht auf – Konzert mit Fuldaer Künstlern Im Kreuz gegen Neofaschismus, Pegida etc.

Dieses Programm wurde von einem  
 Bündnis Fuldaer Bürgern, Vereinen und  
 Organisationen erarbeitet.  
 Kontakt: GoerkeFD@aol.com

**Programm 2015**

- 17. Januar:** Lesung - Siegfried Lenz, **15:00** Uhr Schützenhaus
- 24. Januar:** Bilderabend **19:00** Uhr im Häuschen  
Frank berichtet über seine Reise nach Russland  
oder alternativ, Anna berichtet über ihre Reise nach Vietnam.
- 01. Februar:** Wanderung in und um die Fasanerie Eichenzell  
Treffpunkt: **11:00** Uhr am Häuschen
- 13. Februar:** Kegeln um **18:30** Uhr in Karins Biertenne
- 07. März:** Frauenfrühstück **10:00** Uhr im Häuschen
- 27. März:** Mitgliederversammlung **19:00** Uhr im Johannesberg  
Thema: Neuwahlen  
Wasser im Vogelsberg
- 28. März-11. April:** Paddelgruppe Lauterbach fährt nach Korsika
- 06. April:** Ostermarsch
- 26. April:** Frühjahrswanderung Totenköppel, Einkehr in Köddingen  
Treffpunkt: **10:00** Uhr am Häuschen
- 01. Mai:** Tag der Arbeit in Alsfeld und Schlitz
- 01.-03. Mai:** Paddel-WE in Markkleeberg
- 10. Mai:** Fahrradtour Gießen-Wetzlar plus alternativer Stadtrundgang  
Anfahrt mit dem Zug (Termin nächste Basalt)
- 04.-07. Juni:** Fahrradtour (Ziel und Ausarbeitung nächste Basalt)
- 29. Mai – 07. Juni:** Paddeln Österreich und Slowenien,
- 26.-28. Juni:** Kanufahrt Melsungen
- 21. Juni:** Minigolf in Bad Salzschlirf
- 03.-05. Juli:** Kanurollentraining geplant auf Privatgelände
- 18. Juli:** Kanutour auf der Fulda, anschließend Grillen in Sabines Garten
- 01. August:** Rhönwanderung – Rotes oder Schwarzes Moor
- 17.-22.8.** Kanufahrt Sömmerda

- 01. Sept.:** Antikriegstag
- 13. Sept.:** Naturfreundetag in
- 24.-27. September:**
- 08.-11. Okt.:** Fahrt in den Harz, Brocken, Hexentanz u.v.m.
- 25. Oktober:** Herbstwanderung
- 01. November:** Frühstück bei Anna
- 07. November:** Klausur im Häuschen
- 15. November:** Alternative Stadtführung Alsfeld plus Vorstellung Weltladen
- 12. Dezember** Jahresendfeier **15:00** Uhr im Häuschen

Fehlende Termine und Orts- und Zeitangaben werden in einer der nächsten „Basalt“ angegeben.

---

---

Mitteilung: **NaturFreunde Hessen**  
**Landesgeschäftsstelle** ist umgezogen  
**Herzheimerstr.6**  
**60362 Frankfurt am Main**



***Allen Genossinnen und Genossen, ob jung oder alt, die im 1. Quartal 2015 Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich! Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg, wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede Menge kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit.***

Impressum: - **basalt** - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag  
Redaktion: Anna Schindhelm; Sabine Barteska  
Kontakt. nflauterbach@aol.com

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Montag, 23.03.2015**



## Einladung zur Mitgliederversammlung

Wir laden Euch zu unserer Mitgliederversammlung 2015 herzlich ein.

am Freitag, den 27. März 2015

um 19.00 im Posthotel Johannesburg

in Lauterbach

### **Tagesordnung**

Eröffnung und Begrüßung

Bericht der Vorsitzenden und Aussprache

Bericht der Kassiererin und Aussprache

Bericht der Revision

Entlastung

### **Neuwahlen**

Im Anschluss an die Regularien

Thema:

Wasser im Vogelsberg

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen

Mit naturfreundlichem Gruß  
Sabine Barteska

